

## Jahresbericht 2021

### 1. Fachdienste:

#### **Zusammenfassung**

In 2021 konnte die Arbeit der Eingliederungshilfe und der Jugendhilfe erfolgreich fortgesetzt werden. Trotz Corona-Belastungen und stetiger Personalknappheit konnten alle Angebote aufrecht gehalten werden oder sogar ausgebaut werden. In der Eingliederungshilfe wurde insbesondere der Fachdienst Dortmund durch die Gründung neuer Teams erweitert. Im Fachdienst Unna wurden Vorbereitungen getroffen, um im Folgejahr 2 weitere Kleinteams zu gründen. In der Jugendhilfe wurde eine neue Wohngemeinschaft („Bergstraße“) zur Verselbständigung junger Menschen eröffnet. In den Fachdiensten der Eingliederungshilfe wird seit September 2021 zudem eine neue ambulante Leistung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung angeboten (ambulante Soziotherapie, gem. § 37a SGB V).

Die wichtigsten Daten im Einzelnen:

Die Zahl der betreuten Klienten **im ABW** (Stichdatum 31.12.2021) steigerte sich von 787 Klienten in 2020 auf 802 Klienten in 2021.

In der **ambulanten Jugendhilfe** wurden 2021 insg. 40 (2020: 26) Klienten betreut.

Die Zahl der MitarbeiterInnen betrug zum 31.12.2021 173 Personen (2020: 137), davon 32 in der Jugendhilfe (2020: 25), 135 in der Eingliederungshilfe (2020: 104), sowie 6 MitarbeiterInnen in der Geschäftsführung und zentralen Verwaltung (2020: 6). Davon waren 127 MitarbeiterInnen als Teilzeitkräfte tätig (2020: 92) und 46 als Vollzeitkräfte (2020: 40). Hinzu kommen mehrere Honorarkräfte (z.B. SupervisorInnen) sowie ehrenamtlich tätige Personen

Insbesondere neue Fachkräfte mussten umfänglich eingearbeitet und geschult werden. Mehrere MitarbeiterInnen besuchten auch in 2021 z.B. eine 6-tägige Basisschulung zum Thema „Basiswissen Sucht“.

Bei den Weiterbildungsmaßnahmen weiterer MitarbeiterInnen reicht das Spektrum, wie in den Vorjahren, von fachspezifische Tagesveranstaltungen über mehrtägige Fortbildungen bis zu mehrjährigen Zusatzausbildungen (z.B. Systemische Beratung und Therapie, Fachberaterin Psychotraumatologie etc.) oder der Teilnahme an berufsbegleitenden Studiengängen (Psychologie M.A., Heilpädagogik B.A, Suchttherapie M.A., 2 Mitarbeiterinnen absolvieren ein Master-Studium „Suchttherapie“ an der Katho Köln, das mit einem VdR-anerkannten Abschluss endet).

Integra e.V. verfolgt weiterhin das Ziel, alle MitarbeiterInnen dahingehend zu unterstützen, im Laufe der Zeit zusätzliche Basisqualifikationen im Bereich der Suchthilfe und/oder Sozialpsychiatrie zu erwerben sowie Möglichkeiten zu eröffnen, die eigene beraterische oder therapeutischen Kompetenzen zu erweitern. Dies gilt insbesondere für Leitungskräfte, die alle beraterisch/therapeutisch qualifiziert sein müssen.

In allen Fällen unterstützt Integra e.V. die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch vollständige Kostenübernahmen und Freistellungen. Dies gilt auch bei Berufsanfängern.

Nachfolgend werden die wesentlichen quantitativen und inhaltlichen Entwicklungen der Fachdienste aus Sicht der jeweiligen Abteilungsleitungen dargestellt

## **1.1. ABW Fachdienste (Geschäftsführung: Janis Drögekamp)**

### **1.1.1. Fachdienst EN (Leitung: Herr Zerbin)**

Im Jahr 2021 befand sich ein Mitarbeiter in Elternzeit. Ein anderer beendete sein Arbeitsverhältnis und wechselte in den stationären Bereich. Durch die weiterhin ansteigenden Betreuungen konnten zum 01.05.2021 und zum 01.08.2021 insgesamt drei neue Mitarbeiter:innen gefunden und angestellt werden. Leider konnte coronabedingt keine weiteren gezielten Fortbildungsmaßnahmen angeboten werden.

Bis zum 31.12.2021 wurden insgesamt zweiundvierzig Betreuungen beendet (zwei durch Tod der betreuten Person). Insgesamt ist zu verzeichnen, dass vergleichsweise KlientInnen phasenweise dekompenstierten und sich insbesondere Rückfälle und Konsumphasen häuften. So kam es gehäuft zu starken Rückzugstendenzen, die in Einzelfällen zu Betreuungsabbrüchen führten. Diese Entwicklungen lassen sich insb. auf einen coronabedingten Wegfall von Hilfen im helfenden Umfeld einiger KlientInnen erklären. Der Fachdienst blieb trotz Lockdown-Phasen Teil des Versorgungssystems und es konnten auch im zweiten Jahr der Pandemie durch ein abgestimmtes Hygienekonzept und intensive Beziehungsarbeit verängstigte Klienten gehalten werden.

Die 2019 neu installierte Verwaltungs- und Dokumentationssoftware Daarwin wurde in 2021 optimiert und trägt zur Verbesserung der Fallsteuerung bei. Die durch das BTHG und BEI\_NRW entwickelten neun Lebensbereiche wurden in die Dokumentation verankert. Vier Mitarbeiter:innen wurden als Multiplikatoren extern geschult und geben Ihr Wissen entsprechend an die Kolleg:innen weiter.

Zum Ende des Berichtszeitraumes wurden 136 Klienten betreut. Insgesamt verzeichneten wir siebenundsechzig Anfragen. Die fest etablierten Gruppenangebote mussten wir Corona bedingt immer wieder eingestellt werden. Zum Ende des Jahres bestand das Team aus 21 Mitarbeiter:innen.

In Absprache mit den Hilfeplanern des LWL konnten auch im Jahr 2021 zeitnah adäquate Beratungs- und Bedarfserhebungsgespräche zur Abklärung der Hilfebedürftigkeit für BEI\_NRW und der Teilhabefortschreibung abgesprochen werden.

Das Wohnprojekt AMBETAG (**A**mbulant **B**etreutes Wohnen für ältere und vorzeitig gealterte abhängigkeiterkrankte Menschen mit **T**agesstruktur) konnte im Jahr 2021 fünf Neuaufnahmen verzeichnen.

### **Anfragesituation:**

- Davon sind **drei** geblieben, **ein** Bewohner ist verstorben und **einer** musste aufgrund steigenden pflegerischen Hilfebedarfes in stationäre Altenpflege zurückgeführt werden.
- Eine Besonderheit war, dass wir die **erste Bewohnerin** aufgenommen haben. Diese hat uns nach drei Monaten wieder verlassen und ist in eine eigene Wohnung zurückgezogen.
- Insgesamt hatten wir zwanzig Anfragen. Die meisten davon passten nicht in unser Konzept oder benötigten eher ein stationäres Setting.
- Von den fünf Neuaufnahmen kamen vier aus der Johannesbad Adaption in Dortmund. Im Rahmen der intensiven Gespräche mit der Adaption wurde deutlich, dass sich die Aufnahmesituation der Adaption in Corona Zeiten deutlich verändert hat. Es kommen viel mehr Patienten an, die ohne eine engmaschige intensive Begleitung im Alltag und der Tagesstruktur nicht mehr eigenständig lebensfähig und auf ein spezielles ambulantes Wohnprojekt wie AMBETAG angewiesen sind.

### **Veränderungen der Hilfebedarfe:**

- Nach Ablauf des ersten Bewilligungszeitraumes wurde deutlich, dass die ersten Erfolge in der Förderung und Entwicklung zu verzeichnen war. Die Eingewöhnungsphase der ersten Bewohner war gelungen, nun galt es die neuen Bewohner in die bereits gut strukturierten Abläufe und Alltagsprozesse zu integrieren. Aber auch die vielen Überforderungen im Alltag vieler Bewohner waren zu beobachten. Ebenso die Schwierigkeiten in den zwischenmenschlichen Interaktionen und der Kommunikation der Bewohner untereinander. Die Mitarbeiter/Betreuer mussten in wesentlich mehr Krisensituationen hinein, als noch in 2020.
- Die Wahrnehmung aller Bewohner kann als sehr „verzerrt“ und ambivalent bezeichnet werden. Aufgrund jahrzehntelangen Konsums wurden viele sozioemotionale und kognitive Langzeitfolgen hervorgerufen. Bisher haben wir Mitarbeiter oft den Eindruck, dass diese irreparabel sind. Sowohl in Einzel- als auch Gruppenprozessen sind viele Bewohner nicht in der Lage, die Signale des gegenüber richtig zu deuten. Folglich entstehen Konflikte, für die es keinen Grund gibt und ohne die Begleitung der Mitarbeiter finden die Bewohner keine Lösungsstrategien.
- Durch die steigenden Hilfebedarfe mussten in den Verlängerungsanträgen die Fachleistungsstunden erhöht werden. Hierfür hat der LWL bis dato noch keine Entscheidungen mitgeteilt. Aufgrund steigender Hilfebedarfe mussten die FLS in Einzelfällen auf bis acht oder neun FLS/Woche angehoben werden.
- Positiv zu verzeichnen ist, dass Bewohnerinnen die Hilfen durch den Aufbau eine stabilen Vertrauensbeziehung, begünstigt durch das Bezugsbetreuungssystem im AMBETAG-Team, immer besser annehmen können

### **MitarbeiterInnen:**

- Im Juli 2021 hat unsere Ergotherapeutin das Wohnprojekt wieder verlassen. Dafür kam ein Gerontologe mit Master-Abschluss ins Team, der bereits bei einem anderen BeWo Träger aus Witten erste Erfahrungen in der Arbeit mit sucht- und psychisch erkrankten Menschen sammeln konnte.
- Das Team hatte 2021 Verstärkung durch eine studentische Hilfskraft, die im Rahmen ihres Studiums der Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik ein Praktikum von 80 Tagen in Vollzeit absolvieren musste. Von ihren Stärken und Qualifikationen war das Team so begeistert, dass sie als geringfügig Beschäftigte eingestellt werden konnte.
- Das Team besteht jetzt aus einem Heilpädagogen, einer Sozialarbeiterin, einem Gerontologen und einer angehenden Heilpädagogin.

### **Folgen und Umgang mit der Corona Situation:**

- Aufgrund der pandemischen Lage konnten wir die meisten Bewohner zu Schutzimpfungen motivieren. Neun Bewohner sind doppelt geimpft und geboostert, ein Bewohner verweigert aus Gründen der Angst für Langzeitfolgen die Schutzimpfungen.
- Unsere Korsakow-Patienten können die gesamte pandemische Lage und deren Folgen kognitiv nicht verstehen bzw. haben massive Schwierigkeiten, sich an die ständig wechselnden Verhaltensänderungen zu gewöhnen.
- Anfang bis Mitte 2021 mussten wir die Freizeitangebote massiv herunterfahren. Dies führte dazu, dass sich die meisten Bewohner in ihre Zimmer zurückzogen und sogar teilweise isolierten. Die psychische Gesamtsituation vieler Bewohner verschlechterte sich und konnte dank der Intensivierung der internen Gruppenangebote größtenteils aufgefangen werden.
- Insgesamt kann bis heute von keinem ausreichend adäquaten Umgang mit dem Virus und deren Verhaltensregeln gesprochen werden. Der Mangel an ausreichender Körperhygiene und das Verständnis für die Mitmenschen muss als Teil der Langzeitfolgen der massiven Abhängigkeit betrachtet werden und begünstigt die Lage leider nicht.

### **Strukturelle Veränderungen:**

- Durch die starke Fluktuation der Bewohner musste das Team die fest integrierte Wochenstruktur drei Mal verändert. Orientiert an den Interessen und Ressourcen der Bewohner wurden die Gruppenangebote stets verändert.
- Aus der Werkgruppe entstand eine Außenprojekt-Gruppe. Im Rahmen der Werkgruppe wurde deutlich, dass es allen Beteiligten hilft, projektorientiert zu arbeiten. Es wird erst ein Projekt geplant und dann umgesetzt. Erst nach Fertigstellung dieses Projektes wird am nächsten gearbeitet.
- Da unsere älteren und körperlich eingeschränkten Bewohner verstärkt durch die pandemische Lage zu wenig Bewegung hatten, installierten wir diverse kleinere Bewegungsangebote zur Stärkung der körperlichen Fitness, zur Verbesserung der Hand-Augen-Koordination und zur Förderung des Gleichgewichtes.
- Für die mobileren Bewohner bietet unser Gerontologe nun ein wöchentliches WorkOut mit Fahrrad fahren, Wald Spaziergängen und Muskelaufbau Trainingseinheiten an.
- Zur Verbesserung der Esskulturen, der Geschmackssinne und der kulinarischen Erfahrungen bieten wir nun zwei Mal die Woche ein Gruppenangebot an, bei denen sich die interessierten Bewohner erproben können.
- Des Weiteren bieten wir jetzt zwei Mal wöchentlich ein Gesprächsangebot an. In dem einen wird die eigene Sucht, das aktuelle Konsumverhalten und die erlebten Alltagssituationen thematisiert, das Andere dient dazu, herauszufinden wer man selbst ist, welche Stärken man hat und wer welche Signale empfängt oder sendet.

### **Gesamtentwicklung:**

- Die weitere Entwicklung in 2021 konnte hervorragend intensiviert werden. Alle geplanten Prozesse wurden eingeleitet und vorangetrieben.
- Die größten Folgen der pandemischen Lage konnten durch betreuerische Intensivierung aufgefangen und ausreichend abgewehrt werden. Die Nachwirkungen werden das Projekt und alle Beteiligten noch lange begleiten.
- Das eingerichtete Bezugsbetruersystem verdeutlichte, dass jeder Bewohner einen festen Ansprechpartner hat und bot ausreichend Orientierung. Im Rahmen der Beziehungsarbeit konnten suchtbiografische Themen erarbeitet werden und entsprechende Handlungsstrategien entwickelt werden.
- Die internen Tagesstrukturierenden Angebote zeigen weiterhin viel Erfolg und Entwicklungsmöglichkeiten.

- Ohne diese würden sich alle Bewohner im Alltag verlieren, am steigenden Suchtdruck leiden und es gäbe zu wenig Teilhabe Möglichkeiten. Die ständig angepassten Gruppenangebote bieten ausreichend Abwechslung und Raum für Förderung.
- Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern konnte durch intensive Vernetzungsarbeit intensiviert und auf ein professionelles Level gebracht werden.
- Das Team ist eingearbeitet und arbeitet selbständig. Jeder hat seine Rolle gefunden und versucht seine Stärken einzubringen.

### **1.1.2. Fachdienst Hagen (Leitung: Herr Schemme)**

### **1.1.3. Fachdienst Märkischer Kreis (Leitung Frau Loh)**

#### **1. Darstellung der Betreuungsaktivitäten**

Integra e. V ist ein Anbieter für Ambulant Betreutes Wohnen für abhängigkeiterkrankte und psychisch behinderte Menschen im Märkischen Kreis mit Standorten in Iserlohn und Lüdenscheid und ist Mitglied im DPWV. Integra e. V. bietet ambulante Eingliederungshilfe zum selbstständigen Wohnen für dauerhaft wesentlich behinderte Menschen im Rahmen der §§ 78, 113 SGB IX an.

Die zu betreuenden Personen sind von der Altersstruktur gemischt und leben häufig alleine in ihren angemieteten Wohnungen. Sie sind aufgrund ihrer oftmals chronifizierten psychischen- und/oder Abhängigkeitserkrankung wesentlich behindert oder von einer wesentlichen Behinderung bedroht, sodass sie in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben teilweise wesentlich eingeschränkt sind. Sie leiden beispielsweise an stoffgebundenen Süchten, wie Heroin, Alkohol und Benzodiazepine bzw. polytoxischen Abhängigkeitsformen, und stoffungebundenen Abhängigkeiten, z. B. Glückspiel-, Medien- oder Kaufsucht. Bei den psychischen Erkrankungen handelt es sich oftmals um Depressionen, verschiedene Persönlichkeitsstörungen, Phobien, Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis und Posttraumatischer Belastungsstörung. Oftmals bestehen Komorbiditäten. Auffällig ist, dass es sich meist um Personen handelt, die belastende bzw. auch traumatisierende Erfahrungen in ihren Biographien sowie keine positiven stabilen Beziehungsmuster erlebt haben. Dies verdeutlicht sich in der Betreuungsarbeit: Insbesondere zu Beginn einer Betreuungszusammenarbeit ist diese seitens der Betreuten nicht selten von beispielsweise Misstrauen und folglich Unzuverlässigkeit geprägt. Mit zunehmender Zusammenarbeit, Kontinuität, Wertschätzung und dem Einhalten von Vereinbarungen sowie dadurch weiterentwickelter Betreuungsbeziehung, öffnen sich die zu betreuenden Personen meist zunehmend und werden zuverlässiger, offener in der Formulierung ihrer Befindlichkeiten und Problemlagen, aktiver und meist erheblich absprachefähiger.

Im Rahmen der o. g. Eingliederungshilfe bezieht sich die Zusammenarbeit mit den zu Betreuenden auf insbesondere Folgendes:

- Förderung der psychischen Disposition sowie der allgemeinen Gesundheitssorge
- Anleitung und Aktivierung bei der Entwicklung, Umsetzung und Stabilisierung lebenspraktischer Fertigkeiten, wie z. B. hauswirtschaftlicher Kompetenzen, administrativer-finanzieller Fähigkeiten incl. der Schuldenregulierung, Erlernen und Umsetzung einer regelmäßigen und ausgewogenen Ernährungsweise
- Entwicklung und Aufrechterhaltung sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Freizeitaktivitäten und folglich eines verbesserten strukturierten Tagesablaufs,

Entwicklung von realistischen schulischen und/oder beruflichen Perspektiven, teilweise Integration in den Arbeitsmarkt

- Weiterentwicklung von Sozial- und Beziehungskompetenzen, insbesondere des Aufbaus einer selbstbewussten Beziehungsgestaltung, Erreichen von Handlungssicherheit, der Förderung von Abgrenzungsfähigkeiten zu dysfunktionalen Beziehungen, Aufbau und Erhalt eines stabilen sozialen Umfeldes sowie Erlernen und Anwendung angemessener Konfliktlösungsstrategien
- Training herausfordernder Situationen
- Unterstützung bei fortschreitender Dekompensation hinsichtlich Stabilisierung, Kriseninterventionen sowie Unterstützung des Klienten beim Erlernen von sogenannten Strategien in Krisensituationen
- Entwicklung von Perspektiven, Entlastungs- und Reflexionsgespräche.

In 2021 beantragte Integra e. V. auch für den Fachdienst Märkischer Kreis die Zulassung für das Angebot der Psychotherapie gemäß § 37 SGB V, die erteilt worden ist. Beabsichtigt wird mittelfristig eine schrittweise Installation dieses Angebots in die Praxis.

In 2021 arbeiten durchschnittlich 20 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeitbeschäftigungen in der psychosozialen Betreuung mit dem genannten Personenkreis im Rahmen der o. g. Eingliederungshilfe im Fachdienst Märkischer Kreis. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Betreuungsqualität sowie der persönlichen Förderung der Mitarbeitenden finden neben 14tägig stattfindenden Kleinteams ebenfalls regelmäßig, aber auch nach Bedarf kurzfristig, Einzelgespräche mit den Teamleitungen statt, Termine mit der Abteilungsleitung, in Abhängigkeit der Pandemiesituation, Supervisionen und im Normalfall medizinische Fachteams statt, letzteres konnte durch die Pandemie in 2021 noch nicht wieder durchgeführt werden. Des Weiteren werden die Mitarbeitenden dabei unterstützt, an umfangreichen Weiterbildungen, wie z. B. systemische Beratung, oder auch Tagesseminaren, teilzunehmen. Neu eingeführt ist eine interne mehrtägige Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeitende, welche interessiert angenommen worden ist.

## **2. Wesentlichen Entwicklungen und Besonderheiten**

Auch 2021 war das Jahr durch die weltweite Verbreitung des SARS-CoV 2-Virus als Auslöser für die Covid 19-Erkrankung und den daraus resultierenden gesellschaftspolitischen Veränderungen im alltäglichen Leben und im beruflichen Kontext geprägt. Die Betreuungsarbeit konnte durch die notwendigen pandemiebedingten Sicherheits- und Hygieneregeln adäquat aufrechterhalten werden. Immer wieder ist es notwendig, dass Klienten aufgrund von Fehlinformationen aus unseriösen Informationsquellen über das SARS-CoV 2-Virus und die damit zusammenhängenden Hygiene- und Sicherheitshinweise adäquat informiert werden müssen. Auffällig sind bei einigen Klienten die zunehmenden Belastungen durch die durch die Pandemiesituation noch weiter verstärkten Vereinsamungstendenzen, die oftmals vor dieser Situation bereits bei einigen Klienten existent war und teilweise dadurch noch verstärkt werden. Unter Berücksichtigung des Sicherheitsschutzes konnten freizeitpädagogische Aktivitäten von Integra e. V. phasenweise wieder angeboten werden, die jeweiligen Angebote wurden im Hinblick auf die Gruppengrößen und des aktuellen Hygieneschutzkonzeptes umgesetzt. Das Reitangebot, welches von Aktion Mensch gefördert wird, konnte durch eine 1 zu 1 Personenkonstellation weiter fortgesetzt werden.

In 2021 nahm die Anfrage- und Aufnahmesituation im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht zu. Insgesamt 82 Anfragen wurden gestellt, von denen 60 Personen auf die Warteliste aufgenommen wurden, aufgrund der weiterhin existenten 3-4 monatigen Wartezeit bis zur Formulierung des Antrages waren 11 Personen im Verlauf nicht mehr zu kontaktieren, sodass

kein Hilfeplanverfahren mehr durchgeführt werden konnte, 2 Interessierte verstarben während der Wartezeit. Von den 37 gestellten Erstanträgen in 2021, darunter 5 Personen mit Trägerwechseln, sind 31 seitens des LWL im Kalenderjahr bearbeitet und bewilligt worden, die noch offenen sind noch nicht abschließend bearbeitet worden.

Am 01.07.2021 wurde das neue Antragsverfahren in Bezug auf den Erstantrag nach BEI\_NRW auch im Märkischen Kreis eingeführt, was einerseits den Antrag vom Umfang her reduziert, andererseits jedoch auffällt, dass die Interessierten oftmals mit dem selbstständigen Erarbeiten des Antrags stellenweise oder auch vollständig überfordert sind. Zudem sind die Bearbeitungszeiten seitens des Landschaftsverbandes seit Einführung des Antragsverfahrens deutlich verlängert, aktuell ca. 3 Monate Wartezeit, was sich teilweise zusätzlich dekompensierend auf die Befindlichkeit und Situation der antragstellenden Personen auswirkt.

Die bestehenden 3 Kleinteams mit jeweils einer Teamleitung sowie stellvertretenden Teamleitung haben weiterhin Bestand.

### **3. Problembereiche der Betreuungsarbeit:**

Weiterhin sehr herausfordernd sind für die Mitarbeitenden teilweise Klienten, die aufgrund ihrer Grunderkrankung, insbesondere Erkrankungen aus dem schizophränen Formenkreis, in dekompenzierten Episoden mit einhergehender Krankheitseinsicht und Compliance nur erschwerend mitwirken (können), diese dann teilweise zu aggressivem Verhalten neigen und dadurch eine adäquate Betreuungsarbeit in solchen Phasen erheblich beeinträchtigt ist. Die betroffenen Betreuten weisen oftmals krankheitsbedingt deutliche Einschränkungen im Bereich der Sozialkompetenzen und des Denkens auf, was sich in der Betreuungssituation zeigt, da sie ebenfalls, zumindest zunächst, ihre Medikation abgesetzt haben und sich häufig erstmal ablehnend zeigen, diese wieder von ihrem Facharzt ansetzen zu lassen bzw. eine neue fachärztliche Anbindung zu entwickeln. Eine stabile Betreuungsbeziehung zu diesen Personen zu entwickeln, ist häufig auch erheblich aufgrund des ausgeprägten Misstrauens erschwert, aber ein Stückweit meistens möglich zu entwickeln. Weiterhin schwierig ist es, diese Klienten mit solch herausfordernden Persönlichkeiten, Verhalten und Erkrankungen angemessen ins Helfernetzwerk zu integrieren, da geeignete Angebote im niedrigschwelligen Struktur- und Beschäftigungsbereich für diesen Personenkreis derzeit häufig noch nicht bestehen.

Des Weiteren stellt es weiterhin Schwierigkeiten dar, traumatisierte Personen, die häufig auch eine Abhängigkeitserkrankung entwickelt haben, ans professionelle medizinisch-therapeutische Helfernetzwerk anzubinden, da es ihnen oftmals noch nicht gelungen ist, eine ausreichende Abstinenzdauer zu entwickeln. Auch das professionelle Helfernetzwerk für alleinerziehende Klienten ist derzeit noch nicht adäquat entwickelt, da oftmals noch professionelle Angebote fehlen, die die Betreuung der Kinder sichern, während der Klient/Klientin an seiner gesundheitlichen Stabilisierung arbeiten kann.

Ebenfalls problematisch für die Mitarbeitenden ist der Personenkreis, der aufgrund seiner Chronifizierung und den damit entwickelten Auswirkungen auf seine gesundheitliche Stabilität sowie Alltagsbewältigung und -gestaltung so beeinträchtigt ist, dass der Umfang der Hilfe im Bereich der ambulanten Eingliederungshilfe nicht ausreichend ist, da der Hilfebedarf der Person tatsächlich höher liegt, aber dieser Bedarf für eine Aufnahme in eine stationäre Wohnform noch zu gering ist, da die Betroffenen hierfür noch zu selbstständig sind.

Befinden sich Mitarbeitende in solchen herausfordernden Betreuungssituationen, besteht stets die Möglichkeit, diese mit der Teamleitung und Abteilungsleitung zu bearbeiten, in den Kleinteams und Supervisionen vorzustellen bzw. auch in Einzelsupervisionen oder normalerweise auch im medizinischen Fachteam aufzuarbeiten, was pandemiebedingt noch nicht wieder stattfinden konnte, jedoch angestrebt wird.

Ein sich weiter verschärfendes Problem stellt der anhaltende Fachkräftemangel in 2021 auch für Integra e. V. dar. Neben der großen Fläche des Kreises, was teilweise zu zusätzlichen Belastungen der Mitarbeitenden führt und somit häufiger keine attraktive Komponente für Arbeitssuchende darstellt, kommt es in den letzten Monaten seltener zu Neueinstellungen, weil häufiger Bewerber noch nicht über eine adäquate fachliche und persönliche Qualifikation verfügen. Diese Problemlage führt dann ebenfalls zu verlängerten Wartezeiten der Interessierten.

Ein bisher noch nicht abschätzbarer, aber wesentlicher Faktor für die zukünftige Entwicklung des Fachdienstes Märkischer Kreis mit dem 2. Standort in Lüdenscheid stellt die seit 02.12.2021 existierende Vollsperrung der A45 bei Lüdenscheid für voraussichtlich mehrere Jahre dar. Dies hat sowohl erhebliche negative Auswirkungen auf die teilweise zwei- bis dreifach verlängerten Fahrtzeiten nach Lüdenscheid und Umgebung hin bzw. wieder heraus, sowie auch auf die Fahrtzeiten von einem Klienten zum nächsten innerhalb einer Stadt, da die Umleitungsstrecken, z. B. in Altena, Werdohl, Nachrodt-Wiblingwerde etc., erheblich überlastet sind, aber auch innerhalb der Stadtgebiete ein deutlich erhöhtes Verkehrsaufkommen besteht, was zu einer zusätzlichen und deutlich erhöhten Belastung der Mitarbeitenden führt. Die Arbeitstage sind dadurch verlängert, der Benzinverbrauch steigt durch längere Fahrtstrecken und Stausituationen und die emotionalen Belastungen der Betreuenden erhöht sich. Ausgeschlossen werden kann dadurch nicht, dass sich einige Mitarbeitenden möglicherweise nach anderen Arbeitsplätzen orientieren, die sich nicht in Lüdenscheid und Umgebung befinden, um diese Belastungen zu vermeiden. Dies würde sich bei Eintreten weiter negativ auf die Personalgewinnung von Fachkräften auswirken sowie auch auf bestehende Betreuungen und würde zudem die Wartezeiten von anfragenden Personen für die Eingliederungshilfe weiter erheblich verlängern.

#### **4. Fehlende Angebote in der regionalen Struktur**

Wie bereits unter Punkt 3 erwähnt, fehlen weiterhin ausreichende professionelle Angebote für traumatisierte Personen, die nicht ausreichend abstinent leben, aber eine medizinisch-therapeutische Anbindung anstreben, um sich zu stabilisieren und abstinent leben zu können, aber in diesem Fall kaum bzw. keine spezifischen Angebote finden können. Ebenfalls ist es weiter wichtig, das Angebot für alleinerziehende Klienten, insbesondere im Bereich eines stationären Settings, weiter zu entwickeln, damit sich diese in dem Wissen, dass ihr Kind gut betreut ist, auf ihre weitere gesundheitliche Stabilisierung konzentrieren können. Hierbei ist auch noch ein Unterschied der Angebote für alleinerziehende Mütter und Väter zu beobachten, welches für Väter noch reduzierter in Bezug auf, z. B. Vater-Kind-Kureinrichtungen, besteht.

Des Weiteren ist es dringend, das Helfernetzwerk dahingehend weiter zu entwickeln, dass Klienten mit besonders herausforderndem Verhalten spezifische Angebote erhalten und nicht notfalls in der ambulanten Eingliederungshilfe angebunden sind, deren Angebot zu gering ist und deren Bedarf dadurch nicht gerecht werden kann, aber eine stationäre Wohnform noch nicht installiert werden kann, weil der Klient dafür noch zu selbstständig ist. Wichtig wäre hier, dass intensiv ambulant betreute Wohnen oder auch weitere spezifische Konzepte zu fördern und zu entwickeln, was auf diese Zielgruppe zugeschnitten ist.

Des Weiteren ist das Angebot im psychiatrisch-therapeutischen Bereich und im Suchthilfenetzwerk nicht ausreichend. Oftmals bestehen erhebliche Wartezeiten bei den verschiedenen Suchtberatungsstellen, ambulanten Psychiatern und Therapeuten, bei stationären Behandlungsplätzen, Institutsambulanzen, Rehabilitationseinrichtungen, im Bereich der Selbsthilfe, weil das Angebot zu gering ist, aber auch ist die Erreichbarkeit mancher stark eingeschränkt, da der ÖPNV im Kreis nicht angemessen ausgebaut ist.



Tagesstrukturierende Maßnahmen und arbeitsintegrative Angebote sind weiterhin noch nicht in ausreichender Anzahl vorhanden. Teilweise sind die Anforderungen/Voraussetzungen noch zu hoch, teilweise auch zu niedrigschwellig, sodass z. B. eine Integration in eine WfbM nicht zielführend wäre, da der Klient aufgrund ausreichender Stabilität und umfangreicher Ressourcen sowie arbeitsrelevanter Kompetenzen in diesem Setting unterfordert wäre, aber seine Fähigkeiten und Stabilität für eine Arbeitsaufnahme auf dem 1. Arbeitsmarkt nicht ausreichend sind.

## **5. Veränderungen gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum:**

Geprägt war 2021 weiterhin durch die weltweite Pandemie, ausgelöst durch das SARS-CoV 2-Virus, und die damit verbundenen notwendigen Veränderungen im Alltag und somit auch im beruflichen Kontext. Diese Veränderungen im Infektionsschutzgesetz sind immer wieder zu aktualisieren, im Berufsalltag transparent zu kommunizieren und praktisch umzusetzen, sodass auch durch die vorgenommenen Veränderungen die persönlichen Betreuungskontexte weiter fortgesetzt werden konnten.

Neu eingeführt wurde, wie bereits unter Punkt 2 erwähnt, das bisher ausschließlich auf den Erstantrag fokussierte Antragsverfahren nach BEI\_NRW. Vorteil ist, dass der Antrag in seiner Grundform nicht mehr so umfangreich und mit einer Vielzahl von Anlagen zu vervollständigen ist. Nachteilig ist, dass die Verständlichkeit des Antrags oftmals für die antragstellende Person selbstständig nicht vollständig nachvollziehbar und eigenverantwortlich ohne mehrmalige Erklärungen zu bearbeiten ist sowie sich die Bearbeitungszeiten seitens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe wieder deutlich auf ca. 3 Monate Wartezeit verlängert haben, was teilweise dazu führt, dass Interessierte dann im Verlauf des Wartens den Antrag wieder niederlegen, da sie die Situation nicht durchhalten.

In 2021 hat die Anfragesituation im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht zugenommen. Es haben 82 Personen angefragt, sich über das Angebot der ambulanten Eingliederungshilfe zu informieren, davon sind 60 Personen auf eine Warteliste aufgenommen worden. 2 Personen sind während der mehrmonatigen Wartezeit verstorben, 9 ehemals Interessierte sind nicht mehr zu kontaktieren gewesen oder haben im Nachhinein abgelehnt. Insgesamt sind 37 Erstanträge gestellt worden (darunter 5 Personen im Rahmen eines Trägerwechsels), wovon bis Ende des Kalenderjahres 31 seitens des Kostenträgers bearbeitet und bewilligt worden sind.

Dem gegenüber stehen 37 Personen, die abgemeldet worden sind. Hauptgründe hierfür sind Kündigung durch den Leistungsanbieter aufgrund fehlender Mitwirkung (12), Wechsel in eine stationäre Wohnform (9) und Stabilisierung der Maßnahme (9). Zukünftig soll noch stärker daran gearbeitet werden, die Unterstützungsleistung gezielter im Rahmen der ambulanten Eingliederungshilfe aufzustellen und mit den Klienten entsprechend noch individueller und zielführender zu arbeiten.

Der Fachkräftemangel ist auch weiterhin bei Integra e. V. erkennbar. Neue Mitarbeitende sind zwar für den Betreuungsbereich eingestellt worden, 7 insgesamt, 1 Mitarbeitende ist in Elternzeit und 5 Personen haben gekündigt, weil sie den Anforderungen und Belastungen im Bereich der ambulanten Eingliederungshilfe sowie den individuellen Herausforderungen, z. B. die der flächenmäßig sehr große Märkische Kreis mit sich bringt und das nicht ausreichend aufgestellte fachärztliche-therapeutische Angebot, nicht nachkommen konnten bzw. sich beruflich verändern wollten, 1 Mitarbeitende war Langzeit erkrankt.

Erhebliche negative Auswirkungen auf die Personalsituation hat die Vollsperrung der A45 bei Lüdenscheid, wie bereits unter Punkt 3 dargestellt. Durch die stark überlasteten Fahrstrecken und die folglich doppelt bis dreifach verlängerten Fahrtzeiten, steigende Benzinmengen und dadurch -kosten sowie verlängerte Arbeitstage, aber dennoch geringere leistbare

Fachleistungsstunden/Arbeitstag, sind die Mitarbeitenden zusätzlichen erheblichen Belastungen und Herausforderungen ausgesetzt. Durch die voraussichtlich 5-jährige Sperrung und notwendige Bauzeit für eine neue Autobahnbrücke, sind bereits interne Strukturen verändert worden, um die Mitarbeitenden zu entlasten und eine adäquate Betreuung weiter anbieten und sicherzustellen, beispielsweise durch die weitere Optimierung der Klientenstämme der einzelnen Mitarbeitenden durch noch stärkere Fokussierung der Regionalität, sofern dies möglich ist. Aufgrund der stark erhöhten Fahrtzeiten ist der Standort MK Süd /Lüdenscheid aufgrund geringerer FLS-Umfänge innerhalb der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit in Gefahr. Der Fachdienst kann aufgrund der erhöhten indirekten Zeiten nicht kostendeckend arbeiten. Hier bedarf es perspektivisch dringend eines finanziellen Ausgleichs seitens des Kostenträgers.

## **6. Gruppenangebote:**

Das freizeitpädagogische Angebot, wie z. B.

- die monatlichen Frühstückstreffs und das nachmittägliche Angebot des Kaffeeklatsches
- die Kreativgruppe zusammengelegt mit dem Handarbeitsangebot ( `Strickcafe` )
- das Bewegungs-, Sportangebot Badminton sowie
- die regelmäßig stattfindenden Ausflüge/Aktionen finden pandemiebedingt phasenweise statt.

Das von Aktion Mensch geförderte Reitangebot, kann durch die Umstrukturierung in ein 1 zu 1-Angebot weiter regelmäßig stattfinden, was auch gerne von den Klienten angenommen wird.

## **7. Ausblick auf 2022**

Wir erwarten die weiterentwickelte Umsetzung des Verfahrens nach BEI\_NRW in Bezug auf die Erstanträge sowie möglicherweise die Bekanntmachung des Zeitpunktes der Teilhabefortschreibung nach BEI\_NRW digital/PERSEH mit entsprechender Einführungsveranstaltung, was momentan noch unklar ist. Zudem ist eine weitere Verkürzung der Wartezeiten bis zum Beratungs- und Antragstermin dringend erforderlich.

Neben den weiteren Herausforderungen durch die Pandemie, sind die Auswirkungen, ausgelöst durch die Vollsperrung der A45 bei Lüdenscheid, derzeit für jeden einzelnen Mitarbeitenden deutlich spürbar, die Folgen dieser Gesamtsituation sind noch nicht abzusehen. Hier bedarf es dringend eines Dialogs mit dem Kostenträger und der Kommune, um dem Versorgungsauftrag kurz- und mittelfristig weiter nachkommen zu können.

Des Weiteren wünschen wir uns die Fortführung einer guten Zusammenarbeit mit den entsprechenden Hilfeplanern des Landschaftsverbandes im Märkischen Kreis.

#### 1.1.4. Fachdienst Dortmund (Leitung: Herr Laacks)

1. Das Jahr 2021 als zweites Jahr in Folge der Pandemie brachte einen deutlichen Anstieg der Anfragen mit sich. Von 157 Anfragen wurden 128 Personen in die Betreuung übernommen. In Bezug auf Betreuung wurde die konzeptionelle Entwicklung vorangetrieben und stabilisiert. Dies war von den Prinzipien geleitet wie es sich schon in den Jahren davor bewährt und etabliert hat:
  - Bei eingehenden Anfragen innerhalb von 48 Stunden ein Erstgespräch anzubieten.
  - Die vorgesehene Betreuungsperson so früh wie möglich in den Betreuungsprozess einzubinden und möglichst mit der Hilfeplanung zu beauftragen, mindestens aber zu beteiligen.
  - Dringende Angelegenheiten mit dem Klienten zeitnah anzugehen.

In diesem Zusammenhang stellte sich in Bezug auf bestehende Kapazitäten die Frage: Triage oder Ausbau. Aufgrund der Tatsache, dass trotz der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt regelmäßig geeignetes Personal akquiriert werden konnte, entschieden wir uns für weiteres. Dabei erwies es sich als erforderlich, ein 4. Team für die östlichen Stadtbezirke zu eröffnen, um die Teams zahlenmäßig arbeitsfähig und führbar zu halten. Dies geschah zum 1.10., zum 1.3. diesen Jahres gelang es, auch geeignete Räumlichkeiten anzumieten.

Bei diesem konzeptionellen Ansatz entwickelt sich zu einem frühen Zeitpunkt des Hilfeprozesses eine stabile Betreuungsbeziehung die geeignet ist den Prozess zu tragen und durch für die Klienten schwierigen Situationen zu begleiten.

2. Im Jahre 2021 wurde die personelle und organisatorische Weiterentwicklung des Standorts Dortmund weiter vorangetrieben. Die im Vorjahr bestehenden Stellen im Umfang von 17,9 auf 20,2 VÄ ausgebaut, wobei die die Fachkraftquote auf 93% im Berichtszeitraum gesteigert

Auffällig war im abgelaufenen Jahr, dass von Seiten der KlientInnen folgende Verhaltensweisen deutlich häufiger auftraten:

- Die Schwelle sich zu beschweren, ist nach unserer Wahrnehmung deutlich gesunken. Dies gilt auch für Beschwerden beim Leistungsträger.
- Die Neigung, bei tatsächlichen oder gefühlten Problemen schnell nach Betreuer- oder gar Anbieterwechsel zu verlangen, ist deutlich gestiegen. Dies gilt für beide „Richtungen“. Beendigung von Prozessen durch Anbieterwechsel fanden in 5 Fällen statt. Umgekehrt kam 17 Aufnahmen durch Anbieterwechsel in die andere Richtung zustande.
- Sehr forderndes bis respektloses Verhalten gegenüber MitarbeiterInnen hat sich verstärkt. Dies ist mit ein Grund für die stark gestiegene Zahl der Kündigungen bzw. Einstellung durch den Leistungserbringer.
- Ein erfreulicher Aspekt ist der leichte Anstieg bei Stabilisierung/ Erfolg der Maßnahme (4 vs. 3 im Vorjahr)

Es erscheint plausibel, dass dies auch zu einem gewissen Teil durch pandemiebedingten Stress zu erklären ist.

Bei den Beendigungen fällt weiterhin die Zahl 11 bei den stationären Aufnahmen auf, was eine Steigerung um den Faktor 5,5 im Vergleich zum Vorjahr darstellt. In Kenntnis der betreffenden Personen ist eine wesentliche Erklärung das Fehlen von Angeboten zwischen ABW und Stationär. Durch Intensiv Betreutes Wohnen ließe sich diese Zahl voraussichtlich deutlich reduzieren. An diesem Angebot wird gearbeitet, zumal auch dem verbleibenden Klientel eine relevante Anzahl von potentiellen Nutzern dieses Angebots sind.

In die gleiche Richtung geht unsere Interpretation bei den Todesfällen. Während im vergangenen Jahr nicht verfügbare Entgiftungsmöglichkeiten den Ausschlag gaben, waren in diesem Jahr vornehmlich Personen mit erheblichen Vorschädigungen betroffen. Hier hätte ein Angebot wie IBW oder AmBeTag kompensierend sein können. (s. auch unter 4.)

Die in den Vorjahren begonnenen Kooperationen haben sich weiter etabliert und verstetigt.

Die Zielgruppenerweiterung auf Psychisch Erkrankte wurde dies weiterhin defensiv gehandhabt. Trotzdem gab es eine erhöhte Nachfrage aus diesem Personenkreis. Es wurden im Laufe des Jahres 33 Personen aufgenommen.

Die Mitarbeit in relevanten Gremien (AK Bewo, AK Psychiatrie) konnte aus bekannten Gründen in 2021 nur in beschränktem Umfang und das per Videokonferenz wahrgenommen werden.

Dienstbesprechungen und Supervision wurden bis zum Sommer im Rahmen der Möglichkeiten durchgeführt, je nach Wetter auch „open-air“. Ab Herbst per Video, Supervision bedarfsorientiert in der Regel im Einzelsetting.

Das „Medizinische Fachteam“ konnte coronabedingt nicht stattfinden.

3. Für obdachlose Klienten gibt es nach wie vor keine Möglichkeiten außerhalb der Übernachtungsheime. Die aktuelle Unterkunft ist zwar äußerlich ansehnlicher, aber in der Struktur unverändert. Somit gibt es weiterhin kein zumutbares Angebot für diesen Personenkreis. Damit verbunden ist, dass es de facto ausgeschlossen werden kann, unter den gegebenen Bedingungen

- Klienten mit einer Motivation zur Abstinenz eine Perspektive zu eröffnen. Damit sind sie auch als übergangsweise Unterkunft für diesen Personenkreis nicht akzeptabel.
- Klienten während des Hilfeplanverfahrens so zu stabilisieren, dass sie ausreichend eine suchtmittelfreie Perspektive entwickeln können.

Die Wohnmöglichkeiten von Integra wurden in der Form der Vorjahre beibehalten. Bestrebungen in Bezug auf den Aufbau von IBW wurden fortgeführt. Die Abstimmung mit LWL und Gesundheitsverwaltung haben stattgefunden. Sobald ein geeignetes Objekt verfügbar ist, soll auch die Angebotsform umgesetzt werden.

4. Die u.E. fehlenden Angebote in der regionalen Struktur wurden bereits unter dem vorherigen Punkt erwähnt, da sie mit den Problemen in der Betreuungsarbeit in einem engem Zusammenhang stehen
  - Für Wohnungslose gibt es auf dem Papier, aber nicht der Realität, ausreichende und akzeptable Angebote. Trotz der Handicaps unserer Klientel (wahrnehmbare Desintegration, Verschuldung etc.) mutet es immer wieder erstaunlich an, dass es gelingt, mehr Personen als vermutet in akzeptablen Wohnraum vermitteln zu können.
  - Die wachsende Zahl von Personen „zwischen Baum und Borke“. Darunter verstehen wir die Menschen die aufgrund von multiplen Problemlagen in der ambulanten Betreuung kaum zu halten, aber noch „zu fit“ für eine stationäre Betreuung sind. Isolation und Vereinsamung bringen es mit sich, dass grundsätzlich abstinentzfähige in dieser Situation immer wieder rückfällig werden. Dem soll mit dem Konzept der Intensiven Ambulanten Betreuung entgegengewirkt werden.
5. Gruppenbezogene Aktivitäten wie Frühstück und Freizeit- und Gesprächsgruppen konnten wie schon im Vorjahr nicht der begonnenen Form weiterentwickelt werden. Für die Zeit, wenn die Bedingungen es wieder zulassen, gibt es Konzepte, die dann umgesetzt werden.

#### **1.1.5. Fachdienst Kreis Unna (Leitung Frau Britta Klink )**

##### **1. Darstellung der Betreuungsaktivitäten/wesentliche Entwicklung und Besonderheiten**

a.) Der Fachdienst Unna hat an einem Ideenwettbewerb des LWL teilgenommen und den Zuschlag für die Umsetzung des Projektes "Gemeinsam Wohnen" erhalten. Hier soll mit der SeWo zusammen ein Wohnhaus mit 11 Einzelapartments entstehen. In diesem soll umgesetzt werden, das vorgealterte Suchterkrankte mit erhöhtem Betreuungsbedarf in ihren eigenen Wohnungen betreut werden.

Die Strategiegespräche wurden in 2021 mit der Ludger - Kirchengemeinde intensiviert, die in Selm ein größeres Gesamtplanungskonzept, gemeindeinkludiert, unter Einbezug des SeWo - Projektes, umsetzen will. Auf einem großflächigen Baugrundstück, fußläufig einer Altenhilfeeinrichtung, sowie Kindergarten und Jugendzentrum, stellt die Kirchengemeinde die Restflächen, Trägern mit sozialinklusiven Zielen, als Baugrund zur Verfügung. Im Laufe des Jahres wurde die Kaufoption in die Umsetzung gebracht und die SeWo gGmbH ist nun Grundstückseigner.

Nach vielfältigem Austausch der engeren Akteure und der Gemeinde, wurde ein zukunftsorientiertes Zusammenwirken durch gemeinsame Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit der SeWo, der Kirchengemeinde und uns als Träger umgesetzt. Ein Architekt mit dem Integra seit mehreren Jahren zusammenarbeitet, ist in das Projekt eingebunden und verknüpft architektonische Bauformen mit kommunikationsfördernden Wohn- und Lebensraumstrukturen. Hier wurde sich gemeinsam für einen Bauentwurf entschieden, der in die Umsetzung gebracht werden soll.

Weiterhin wurde in der Selmer Gemeinde für die zu betreuende Zielgruppe geworben und über Pressemeldungen der Fortschritt der Gesamtmaßnahme kontinuierlich, auch auf politischer Ebene, transportiert. Um hier die Sorgen und Befürchtungen der Gemeinde, Vertretern der umliegenden Einrichtungen wie Kindergarten, Schule und des Seniorenheims einzubinden, wurde durch ein transparentes Vorgehen versucht, diesen

Befürchtungen entgegenzuwirken. Coronabedingt konnte dies nur zum Teil in die Umsetzung gebracht werden.

Die Zielsetzung eine abgestimmte Informationspolitik mit dem Kirchenvorstand umzusetzen und die Hürden, die sich aus der Kontaktbeschränkung der Pandemie bisher ergaben, weiterhin gemeinsam zu meistern, wurde umgesetzt.

b.) Die Weiterentwicklung der Qualitätskriterien aus der Geschäftsstelle, flossen in die Entwicklung des Fachdienstes Unna ein und wurden umgesetzt.

Eine Implementierung des Qualitätsmanagements nach PQ-System wird kontinuierlich umgesetzt, und das Qualitätshandbuch weiterentwickelt. Zusätzlich als Handreichung stehen den Mitarbeitern aktualisierte Mitarbeiterleitfäden zur Verfügung, sowie ein entwickelter Corona Leitfaden zum Bereich Hygieneschutzkonzept, Schnelltestverfahren und Impfumsetzung. Auch die Klienten sind über die Bezugsbetreuung in das gesamte Umsetzungsverfahren eingebunden und werden beim Transfer in die Praxis begleitet.

Neue Mitarbeiter werden durch einen Mentor begleitet und stehen im engen Austausch mit der Leitung, die auch die Einarbeitung umsetzt. Eine Einarbeitungsmappe für den Mitarbeiter dient hier als Grundlage, der im Rahmen eines Portfolios jährlich durch das Mitarbeitergespräch ergänzt wird.

c.) Der Coronaleitfaden wurde als Handreichung für die Mitarbeiter weiterentwickelt und den Veränderungen der kommunalen Vorgaben kontinuierlich angepasst, wie auch Test- und Impfkonzepte für die Mitarbeiter.

In der Klientenbetreuung haben die Mitarbeiter verstärkt die Aufgabe übernommen, den Klienten den Zugang zu Impfungen zu erleichtern und in Abstimmung mit Impfzentrum und Hausarzt passgenaue Angebote für die Klienten zu begleiten, wenn dies gewünscht wurde. Die face-to-face Betreuung wurde durchgängig mit Unterstützung verschiedener Kommunikationsformate wie Videotelefonie fortgeführt. Wenn dies vom Klienten möglich und gewünscht wurde. Die Teams und Fallbesprechungen wurden teilweise auf Kleinstgruppen runtergebrochen und um Videoformate ergänzt. Trotz einer erhöhten Inzidenz zum Herbst hin, wurden durch die Möglichkeit der Nutzung eines Seminarraumes mit über 60 m<sup>2</sup> auch Teams in Präsenz, unter Einhaltung aller Auflagen, durchgeführt. Dies war nicht zuletzt durch den vollständigen Impfstatus des Fachteams Unna möglich.

d.) In 2019 wurde auf eine neue Verwaltungs- und Dokumentationssoftware umgestellt. Dieses Programm ermöglicht nicht nur ein optimiertes Zusammenwirken von Verwaltungs- und Betreuungsprozessen, auch verbessert es für die Mitarbeiter die Übersichtlichkeit der Dokumentenführung und trägt somit maßgeblich zur Verbesserung der Fallsteuerung und wirksamen Darstellung der guten Arbeitsqualität bei. In 2021 wurde hier der weitere Anpassungsprozess, der in 2020 durch das neue SGB IX, BTHG und BEI\_NRW, begonnen wurde, zielgerichtet weiterentwickelt. Der Einbezug der nunmehr neun Lebensbereiche wurde in der Dokumentation verankert. Es wurden vier Mitarbeiter als Multiplikatoren geschult und unterstützen Mitarbeiter und Abteilungsleitung bei der Implementierung und Umsetzung.

e.) Die „Offene Sprechstunde“, die jeden Montag von 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr Interessierte, Angehörige und Fachkräfte über Angebote der Suchthilfe und Behindertenhilfe berät, wird weiterhin regelmäßig frequentiert und wurde auch während der Kontaktbeschränkungen unter Einhaltung aller Auflagen, weiterhin angeboten. Zusätzlich wurde ein Coronafilter für den Besprechungsraum angeschafft, um hier bei den Beratungen die größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

In der „Offenen Sprechstunde“ wird in der Beratung die Besonderheit des Fachdienstes, die Ausrichtung auf Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung und Menschen mit einer psychischen Erkrankung deutlich gemacht, was in der speziellen Fachbetreuung Ausdruck findet. Durch die Zunahme an Suchterkrankten mit schweren psychiatrischen Komorbiditäten wurden hier die Betreuungsinhalte an diese Zielgruppe weiter angepasst und ausdifferenziert. Nicht nur der gesteigerte Bedarf an Psychoedukation im Hinblick auf Persönlichkeitsstörungen, Psychose und Depression kombiniert mit einer Suchterkrankung, auch Rückfallprophylaxe, sowie ein individualisierter Krisenplan, der im Anfang der Betreuung mit den Klienten gemeinsam entwickelt wird, tragen dieser Entwicklung Rechnung. Gerade für diese Zielgruppe ist eine gute Beratung und gewissenhafte Begleitung in der Anfangsphase sehr wichtig, da diese Krankheitsbilder meist mit emotionalen Regulationsstörungen und einer starken Angstsymptomatik einhergehen. Häufig findet diese Zielgruppe nicht ins Hilfesystem und erhält somit keine Möglichkeit der Teilhabe an der Gesellschaft. Hier ist unser Beratungsangebot extra niederschwellig gehalten und im Bedarfsfall wird die weitere Antragstellung bei den Hausbesuchen im Wohnumfeld umgesetzt.

In der offenen Sprechstunde beraten zwei Fachkräfte meist über Inhalte und Möglichkeiten des ambulant betreuten Wohnens für Suchterkrankte, Menschen mit einer Doppeldiagnose (psych. Erkrankung und Abhängigkeitserkrankung) und Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Eine Weiterleitung an andere Träger, deren Angebot passender erscheint, findet hier ebenso statt, wie eine erste Bedarfsermittlung bei Aufnahmewunsch ins Ambulant Betreute Wohnen. Seit Oktober 2020 wird im Rahmen des Antragsverfahrens das neue Instrument BEI\_NRW vom LWL eingesetzt. Hier wurden in 2021 die Infogespräche teilweise in die offene Sprechstunde integriert, soweit dies möglich war.

f.) Um den besonderen Anforderungen der Zielgruppe gerecht zu werden, absolvierten zwei Mitarbeiter eine suchtspezifische Fachweiterbildung, die im Sommer abgeschlossen wurde. Zwei weitere Mitarbeiter sind mit dieser Fortbildung gestartet. Externe, themenspezifische Fortbildungen, Team- und Fallsupervision, Teambesprechungen und -tage sichern die Qualität des Fachdienstes. Das medizinische Fachteam, das durch einen niedergelassenen Psychiater/Neurologen mit psychotherapeutischer Zusatzausbildung geleitet wird, gewährleistet die fachliche Weiterentwicklung innerhalb des Teams. Dies wurde angepasst an die Corona Schutzbestimmungen und in Kleinstgruppen und zusätzlich videobasiert umgesetzt.

g.) Wie auch schon im letzten Bericht aufgeführt, ist weiterhin eine deutliche Zunahme an Klienten mit einem stationären Bedarf zu verzeichnen. Hier bitten die Kliniken immer häufiger um Beratungsgespräche für sehr schwer erkrankte Menschen, die keinen stationären Platz in Wohnortnähe und zum Teil auch nicht überregional erhalten, obwohl dies von den Klienten selber gewünscht wird. Eine bedarfsgerechte stationäre Versorgung ist aus unserer Sicht weiterhin nicht gegeben. Unter den Corona Einschränkungen hat sich die Situation für unsere Klienten noch deutlich verschlechtert. Es gibt auch eine Reihe von Klienten mit stationärem Bedarf, die eine Aufnahme in eine stationäre Einrichtung ablehnen, da sie sich dadurch in ihrer „Freiheit“ eingeschränkt fühlen. Hier kann das ABW für diese Klienten die Möglichkeit einer grundständigen Betreuung darstellen. Zusätzlich melden sich immer mehr Klienten von selber, die eine stationäre Aufnahme wünschen und auf Wartelisten stehen, es aber keine freien Plätze gibt.

Um diesen Klienten überhaupt ein Betreuungsangebot machen zu können, hat sich der Fachdienst Unna aufgemacht Wohngemeinschaften für diese Zielgruppe anzudenken, da hier durch die gegenseitige Unterstützung der Klienten, Synergieeffekte genutzt werden können.

## **2. Besondere Veränderungen gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum**

Die Zulassung aus Oktober 2019 für psychisch Erkrankte kam in 2022 für 13 Klienten zum Tragen. Die Corona Pandemie hat Klienten, Mitarbeitern und der gesamten Organisation viel an Flexibilität und Umorganisation abverlangt aber auch ein Überdenken von Strukturen ermöglicht mit dem Blick auf das was geht. Die besondere „Wichtigkeit“ der persönlichen Beziehung zwischen Mitarbeitern und Klienten und die dadurch geschaffenen haltgebenden Strukturen wurden in dieser besonderen Zeit häufig als Unterstützung benannt und schafften für die Mitarbeiter nochmal eine besondere Reflexionsgrundlage für die Wirksamkeit betreuerischen Handelns.

## **3. Gruppenangebote**

Coronabedingt wurden überwiegend Outdoor- Angebote umgesetzt. Maxi- Park, Grillen, Besuch des Bauernmarktes, Minigolf, Besuch der Dechenhöhle, Schifffahrt auf dem Möhnensee, Event in der Sternwarte Bochum, Zoobesuch, Besichtigung Hafen Marina Rünthe und ein Sommerfest konnten unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen angeboten werden. Auch ein Kinobesuch und Kochangebote in Kleinstgruppen konnten umgesetzt werden.

## **4. Zuweisungskontext**

Der Zuweisungskontext hat sich zum Vorjahr wenig geändert. Der Anteil der Klienten, die eigenständig den Kontakt zum Fachdienst aufzunehmen ist wieder etwas geringer geworden. Häufig werden Klienten begleitet durch gesetzliche Betreuer, vermittelt durch Kliniken, Ärzte, Betreuungsstelle, andere Träger, Beratungsstellen, Einrichtungen aus der Suchthilfe, Selbsthilfegruppen, Jobcenter und andere öffentliche Stellen, die für oder mit Klienten um Beratung und um Aufnahme ins ABW ersuchen.

Die enge Vernetzung mit anderen Trägern und Diensten erleichtert eine fachliche Einschätzung der Hilfebedarfe und den weiteren Unterstützungsverlauf. Eine Weiterleitung von „schwierigen“ Klienten mit deutlich erhöhtem Hilfebedarf an andere Träger, stellt sich auch in 2021 als schwierig heraus, da wir eher von anderen Trägern Klienten aufnehmen, die in ihrer Persönlichkeitsstruktur noch nicht ausreichend gefestigt sind, um regelmäßig Betreuung zuzulassen. Es zeigt sich sowohl im Fachdienst, als auch bei anderen Trägern, dass Aufnahme- und Betreuungskapazitäten für Klienten mit hohem Betreuungsbedarf, die nicht ins Regelsystem passen, schwer gewährleistet werden können.

## **5. Entwicklung des Fachdienstes**

Zum Ende des Jahres 2021 besteht das Team des Fachdienstes Unna aus 20 Mitarbeitern. Als stellvertretender Abteilungsleiter ist Herr Nebel über die Teilnahme an den Regioteams „Sucht“ in die regionale Struktur eingebunden.

In enger Abstimmung mit der Geschäftsführung wurde der Aufbau einer Teamleitungsstruktur, begleitet durch eine Organisationsentwicklerin, vorgebahnt. Im Dezember 2021 wurden die Mitarbeiter informiert, dass in 2022 das Gesamtteam in die Bereiche Süd, Mitte und Nord ausdifferenziert wird. Für viele Mitarbeiter stellt dies eine deutliche Erleichterung dar, weil die Fahrtzeiten, häufigen Staus und lange Wartezeiten verkürzt werden können. In 2021 wurden die Teamleitungen, Frau Sporenberg für den Südkreis und Frau Ramacher für Nordkreis schon in den Sektorenteams bekannt gegeben. Frau Hauke, die das Sektor Team Bergkamen ergänzt, konnte schon an zwei Präsenzveranstaltungen teilnehmen. Bei Abwesenheit vertritt Frau Klink, die als Abteilungsleitung weiterhin das Sektorenteam Unna- Mitte betreut.



Frau Klink als Abteilungsleitung ist gemeinsam mit Janis Drögekamp, der als Geschäftsführer die Eingliederungshilfe leitet, in die psychosozialen Arbeitsgemeinschaften beim Kreis eingebunden (PSAG Wohnen, PSAG Sucht, PSAG Arbeit, PSAG Psyche). Frau Klink und Herr Berger von Bethel fungieren als Sprecher der PSAG Wohnen.

## **6. Problembereiche der Betreuungsstruktur/ Fehlende Angebote**

Durch die gesteigerte Nachfrage von Klienten mit stationären Betreuungsbedarf, aber dem unbedingten Wunsch in einem ambulanten Setting betreut zu werden, kommt das regelhafte Ambulant Betreute Wohnen in diesen Fällen an seine Grenzen. Hier sind hausintern Ideen über eine Wohngruppenbetreuung unter Einbezug des Poolverfahrens entwickelt worden, die diese zum Teil auffangen können.

Auch im Jahr 2021 haben wir einen Anstieg von Frauen mit psychischen und suchtpsychischen Erkrankungen festgestellt, die in prekären Beziehungspartnerschaften leben. Diese Abhängigkeitspartnerschaften sind häufig durch häusliche Gewalt und ein hohes Maß an Kontrolle durch den meist männlichen Partner gekennzeichnet. Diese Zielgruppe hat keinen Zugang zum Hilfesystem und ist unversorgt, da bei einer Suchterkrankung und/oder stark eingeschränkter Gruppenfähigkeit, Einrichtungen der Frauenhilfe wie Frauenhäuser, diese Klienten nicht aufnehmen können. Der beim Frauenfachtag 2019 angeregte Austausch und die Entwicklung von Handlungskonzepten verschiedener Akteure, die mit dieser Zielgruppe in Berührung kommen, wurde in 2021 wieder durch das Netzwerkbüro aufgegriffen, wo wir bei der Online- Fachtagung über die Weiterentwicklung dieses Angebotes aktuelle Projektstände von Integra e.V. vorstellen konnten. Hier Bedarf es aus unserer Sicht weiterhin neuer Konzepte, zeitlicher Ressourcen und geregelter Finanzierungsmöglichkeiten, um den Schutz dieser Frauen und zum Teil eingebundener Kinder sicherzustellen.

### **1.1.6. Fachdienst Kreis Mettmann (Leitung: Herr Daniel Tromm)**

- In diesem Jahr setzte sich der Trend vom Vorjahr fort und über verschiedene Stellen der Gemeindepsychiatrie, Suchthilfe und Kliniken wurde das ABW stark nachgefragt. Räumlich lag der Schwerpunkt auf den Städten Haan, Mettmann und Ratingen
- Das Team konnte um 2 Mitarbeiter erweitert werden (2 Zugänge) und bestehende Arbeitsverhältnisse wurden im Stellenumfang aufgestockt, um der anhaltenden Nachfrage gerecht zu werden. Der Stamm der Mitarbeiter wird perspektivisch aufgrund des anhaltenden Trends auch im Laufe des Jahres 2021 erweitert.
- Bei Integra e.V. fragen insbesondere diejenigen Menschen an, die in den tradierten Strukturen der Hilfen für Abhängigkeitskranke und psychisch Kranke nicht Fuß fassen konnten. Auslöser für die Kontaktaufnahme ist oft eine akute Krisensituation (drohender Wohnungsverlust, Verlust der materiellen Grundlage, fehlender Überblick über rechtliche und sozialrechtliche Angelegenheiten). Diese Krisensituationen machten Hilfebedarfe in einem Rahmen notwendig, die durchschnittlich um 3 Std/Woche lagen. Diese wurden durch den Landschaftsverband im notwendigen Umfang bewilligt wurden. Auch dieses Jahr konnte in allen Fällen ein Wohnungsverlust vermieden werden und eine Anbindung an medizinische Versorgung geschaffen werden, bei Bedarf gesetzliche Betreuungen eingerichtet werden und in stationäre Behandlung vermittelt werden. Die Corona- Pandemie stellte sowohl unseren Fachdienst als auch unsere Klienten vor besondere Herausforderungen. Zeitweise waren Anlaufstellen (Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, SPD) in Lockdown-Phasen für KlientInnen und Fachkräfte schwer zu erreichen. Zudem

waren verstärkte Isolation und erhöhte Ängste bei KlientInnen mit Depressionen und Angststörung zu beobachten.

- Mit der Implementierung von BEI NRW konnte erst im Oktober 2020 begonnen werden. Inhouse- Schulungen konnten nur in reduzierter Besetzung durchgeführt werden. Daher konnte diese Implementierung im Jahr zuvor nicht abgeschlossen werden. Die ersten Erfahrungen mit BEI NRW stellten in der 2. Jahreshälfte den Fachdienst vor eine große Herausforderung. Die Komplexität des Instrumentes und die Ausführlichkeit der Beschreibung bindet jeweils 10 Arbeitsstunden pro BEI. Die EDV Plattform PERSEH wird als wenig benutzerfreundlich empfunden und bedarf der intensiven Einarbeitung von Verwaltung verantwortlichen Fachkräften. Bei wachsender Klientenzahl und der Neigung des Fallmanagements, zunächst kürzere Zeiträume (1 Jahr) zu bewilligen, lassen für BEI NRW einen zusätzlichen Arbeitsaufwand von ca. 500 Stunden für das Jahr 2021 durch BEI NRW erwarten (pro 50 KlientInnen). Erhebliche Arbeitszeit bindet der Folgeantrag. Insbesondere stetig wiederkehrende Eingaben von Hand von im BEI zuvor bereits erfassten Daten stellt einen erheblichen Aufwand für die Fachkräfte dar, der die Arbeitszeit unserer Mitarbeiter in erheblichem Maß beansprucht.
- Trotz der Pandemie konnte die Struktur an Teamsitzungen, Kollegialen Beratungen und Supervisionen im gewohnten Turnus aufrecht erhalten bleiben. Zum Einen konnte die Technik von Plattformen für Videokonferenzen genutzt werden. Zum anderen wurde die Termindauer für Supervisionen und kollegiale Beratungen in Zeiten ohne Kontaktbeschränkungen aufgestockt, so dass es nicht zu Einbußen kam. Durch Wohnortwechsel der Supervisorin fand zur Jahreswende 20/21 ein Wechsel statt.
- Die psychiatrische Versorgung im Raum Erkrath/ Mettmann war im Berichtszeitraum durch den Wegfall eines Facharztes im Jahr 2020 sehr stark eingeschränkt. Ebenso musste in Ratingen im August 2021 der Tod eines Facharztes beklagt werden. Es musste auf die Ambulanzen der LVR Klinik in Langenfeld bzw. Hilden zurückgegriffen werden. Für die betroffenen Klienten stellte diese Unterversorgung weiterhin eine erhebliche Barriere dar, die für sie ohne fremde Hilfe nicht zu überwinden ist. LVR Ambulanzen für Abhängigkeitserkrankungen und für psychische Erkrankungen in der Mitte des Kreises können hier für Abhilfe und Entzerrung sorgen. Ebenso stellt es sich mit der Situation für Substituierte in den Städten Mettmann, Haan und Ratingen dar.
- Die Zusammenarbeit zwischen den SPD in den Gemeinden hat sich im Laufe des Jahres weiter intensiviert. Sehr viele der neu aufgenommenen Klienten sind dort langjährig bekannt und die Zusammenarbeit wird im Rahmen des Case-Managements fortgeführt. Die Aufnahme in den GPV ermöglicht eine noch engere Vernetzung und Fallarbeit mit weiteren Hilfen.
- Auf Grund der Corona- Pandemie mussten Gruppenangebote und Ausflüge stark eingeschränkt werden. Gruppenangebote in unseren Räumen konnten, wie 2019 angedacht, nicht stattfinden. Bis auf Treffen mit 3 Teilnehmern im näheren Umfeld der Klientenwohnungen und Spaziergängen in naheliegenden Parks oder Wäldern konnten keine Gruppenaktivitäten stattfinden.

## **1.2. Fachdienste Jugendhilfe (Abteilungsleitung: Frau Simone Droegenkamp)**

### **1.2.1. Wohngruppe „Am Hirsch“ (Leitung: Herr Daniel Zielke)**

Das Jahr 2021, war für die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen der Wohngruppe „Am Hirsch“ ein sehr ereignisreiches und von großen Veränderungen geprägtes Jahr.

Über das Jahr gerechnet, standen 4 BewohnerInnen Auszüge, 3 BewohnerInnen Einzüge gegenüber. Insgesamt konnte eine gute Gesamtauslastung der Einrichtung mit 95 % erzielt werden.

Zum ersten Mai wurde in der Wohngruppe ein neuer Teamleiter eingesetzt. Eine weitere Mitarbeiterin verließ das Team im Sommer. Erfreulicherweise konnten die freien Stellen zügig nachbesetzt werden. Hinzu kam erstmals die Besetzung einer „Springerstelle“, die bei Dienstaussfällen Vertretungsdienste abdeckte. Darüber hinaus begann im April eine Mitarbeiterin das duale Studium zur Sozialpädagogin in der Wohngruppe auf.

Die bisherige Teamleiterin wechselte in den Gruppendienst der „Stadtgartenvilla“.

Eine große Herausforderung für alle BewohnerInnen und MitarbeiterInnen stellte das durch sinnflutartige Regenfälle entstandene Hochwasser im Juli dar.

Nachdem der Keller der Wohngruppe mit Schlamm und Wasser vollgelaufen war, wurde unter tatkräftiger Mithilfe der BewohnerInnen, gemeinsam die im Keller gelagerten Lebensmittel per Menschenkette gerettet. Die Mitarbeiter der Wohngruppe stellte diese Situation auch vorlogistische Herausforderungen, da zwischenzeitlich sowohl die Heizung der Wohngruppe aufgrund des Wasserschadens ausgefallen war, als auch die Waschmaschinen und Trockner irreparabel beschädigt wurden und ausgetauscht werden mussten. Zudem musste der Öltank der Wohngruppe ausgepumpt und gereinigt werden. BewohnerInnen und MitarbeiterInnen konnten durch großen Zusammenhalt, Fleiß und Improvisationstalent die für alle aufregende Zeit gut bewältigen.

Die Ferienfreizeit vom 05.07.21-11.07.21 in die Niederlande, war für alle BewohnerInnen, das „Highlight“ in 2021. Mit 8 BewohnerInnen und 3 Mitarbeiterinnen ging es in den Ferienpark nach De Bult in der Provinz Overijssel. Aufgrund zwischenzeitlich hoher Corona Inzidenzwerte, wurde bis kurz vor der Ferienfreizeit bei allen Beteiligten gebangt. Umso größer war die Freude auf allen Seiten, dass die Freizeit letztendlich stattfinden konnte. Gemeinsam wurde eine schöne Woche in einem Ferienhaus verbracht, die durch Aktionen wie einen Strandtag und Bootsausflug abgerundet wurden.

Über das Jahr verteilt wurden mit und für die BewohnerInnen neue Projekte angeboten und Aktionen durchgeführt. Zunächst wurde die Gruppe dankenswerterweise mit einer Spende durch eine Hagener IT-Firma (Boxsack, Feuerschale, Basketballkorb, Bälle etc.) bedacht.

Ab Juli findet in lockerer Atmosphäre, regelmäßig eine „Mädchengruppe“, statt, die sich mit allen Fragen rund um die Themen Pubertät, Pflege, Mädchenthemen, Beauty und Wellness beschäftigt. Von den Bewohnerinnen wird dieses Angebot gerne und motiviert wahrgenommen.

Im Rahmen der Gesundheitsförderung fanden sportliche Aktivitäten mit den BewohnerInnen statt.

So wurden Aktionen wie Schlittschuhlaufen, der Besuch eines Trampolinparks als auch ein Tagesausflug mit drei BewohnerInnen in eine Kletterhalle in Dortmund unternommen. Durch die duale Studentin der Wohngruppe wurde zudem ein Selbstsicherheitstraining für Mädchen als Tagesprojekt angeboten.

An Halloween wurde ein gemeinsames Kürbisschnitzen angeboten. Ein Kickertisch wurde als Projekt von dem Studenten und einer Mitbewohnerin repariert und aufbereitet. Ein weiteres Highlight für die Bewohner war ein Tagesausflug in den Moviepark. Zwischendurch fanden Ausflüge an den Kemnader See, Shoppingausflüge etc. statt.

Die Weihnachtsfeier am 22.12.2021 wurde gemeinsam mit den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen bei guter Stimmung und anschließender Bescherung im Restaurant MemorieZ in Dortmund verbracht.

Auf fachlicher Ebene fanden für die MitarbeiterInnen der Wohngruppe an 2 Terminen die Fortbildung „Neue Autorität“ statt, die allen Beteiligten neue Impulse und Ideen für die oft sehr anspruchsvolle Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen gegeben hat.

Darüber hinaus wurde eine AG zum Thema „Sucht“ ins Leben gerufen aus der eine Kooperationsvereinbarung mit der kommunalen Drogenhilfe Hagen entstand.

Im weiteren Verlauf des Jahres fanden interne Fortbildungseinheiten zu den Themen Zwangsstörungen und Autismus statt.

Ein Highlight für die MitarbeiterInnen der Wohngruppe Am Hirsch war der gemeinsame Teamtag im Juni 2021 mit einer Kanutour auf der Ruhr mit anschließenden gemeinsamen Essen in einem Restaurant. Hier wurde aktiv und motiviert am Teambuilding gearbeitet.

### **1.2.2. Wohngruppe „Die Stadtgartenvilla“ (Leitung: Herr Steffen Wilhelms)**

Das Jahr 2021 in unserer Wohngruppe „Die Stadtgartenvilla“ war geprägt von vielfältigen Möglichkeiten, die die konzeptionellen Veränderungen des Vorjahres mit sich brachten einerseits und den bestehenden Herausforderungen der Corona Pandemie andererseits.

Insgesamt konnte eine gute Gesamtauslastung von 95 % erzielt werden.

Bis zum Sommer 2021 konnten alle Stellen mit MitarbeiterInnen besetzt werden, sodass die intensive Betreuung in vollem Umfang gewährleistet werden konnte. Es konnte die Arbeit mit Rufbereitschaften erprobt und eingerichtet werden, sodass das Akutkrisen von BewohnerInnen häufig auch in den Abendstunden oder der Nacht begleitet werden konnten. Zudem wurde eine Mitarbeiterin in der Stelle als Springerkraft für Ausfälle und Krankheitsvertretung eingesetzt. Als therapeutisches Angebot konnte zusätzlich regelmäßig die Kunsttherapie von einer Mitarbeiterin angeboten werden, die sehr gut von den BewohnerInnen angenommen wird. Des Weiteren wurden MitarbeiterInnen mit dem Beginn von Fortbildungen fachlich weiterqualifiziert (Fachkraft für Gewaltprävention und Traumapädagogik, Neue Autorität, Motivierende Kurzintervention, Systemische Familientherapie, zusätzliche interne Fortbildungen durch die angestellte Psychologin).

Ebenso wie die MitarbeiterInnen der Wohngruppe „Am Hirsch“ wirkten zwei Kollegen an der AG „Sucht“ mit und nahmen an regelmäßigen Treffen teil. Daraus entstand ein sicherer und strukturierter Umgang in der Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen und eine Vernetzung mit Angeboten der kommunalen Drogenhilfe.

Die Umsetzung der konzeptionellen Veränderungen aus dem Jahr 2020 führten dazu, dass auch Jugendliche und junge Erwachsene mit komplexen Störungsbildern und schwerer Symptomatik adäquat betreut und begleitet werden konnten.

Das weitere Anhalten der Corona Pandemie führte auch 2021 zu sozialen und strukturellen Herausforderungen. So wurden die BewohnerInnen im Homeschooling begleitet (Gitarrenunterricht, Gitarrenbau mit Unterstützung eines Mitarbeiters), die MitarbeiterInnen hielten eine dem Lockdown entsprechende Variante des Teamtages ab, Hilfeplangespräche fanden per Videokonferenz statt. Auf Wunsch der BewohnerInnen wurde ein Basketballkorb für den Garten angeschafft. Über gewisse Etappen hinweg wurden tägliche Corona

Testungen in der Einrichtung durchgeführt, soziale Kontakte wurden eingeschränkt und vieles mehr.

Trotz der Einschränkungen wurden alle Möglichkeiten genutzt um für Ausflüge und Freizeitaktivitäten Raum zu schaffen. Im Juli fand eine 8-tägige Ferienfreizeit in die Vulkaneifel statt, bei der 3 MitarbeiterInnen zur Begleitung teilnahmen. Ausflugsziele führten die Gruppe in eine Trampolinhalle, ein Wildgehege und zum Ketteler Hof in Witten. Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen und schnellem Reagieren auf die sich häufig verändernden Corona Regelungen konnte ein Ausbruch der Infektion in der Wohngruppe verhindert werden.

Zum Ende des Jahres konnten zwei BewohnerInnen in die Wohngruppe Bergstraße von Integra e.V. umziehen. Sie waren die ersten BewohnerInnen der Verselbstständigungs-WG und teilen sich einen Wohnraum.

### **1.2.3. Verselbstständigungs-WG Bergstraße (Leitung 2021: Frau Nadine Rode)**

Das Angebot richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren und junge Volljährige, die aus unterschiedlichen Gründen dauerhaft nicht im familiären Haushalt leben können und noch nicht über ausreichende Fähigkeiten für das eigenständige Leben in einer eigenen Wohnung verfügen, jedoch den engen Betreuungsrahmen einer Wohngruppe nicht oder nicht mehr benötigen.

Insbesondere sollen sich junge Menschen angesprochen fühlen, die zuvor in Wohngruppen betreut wurden und diesen entwachsen sind, jedoch den Schritt in die eigenen vier Wände aus eigenen Bedenken oder denen des Umfeldes noch nicht wagen.

Die Wohngruppe bietet Platz für vier BewohnerInnen, verteilt auf zwei Wohngemeinschaften.

Im Sommer konnte eine Immobilie für die Umsetzung der Konzeption gefunden werden, die einen Zwischenschritt zwischen dem Leben in einer Intensivwohngruppe und dem Wohnen in der eigenen Wohnung bietet.

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten durch den Vermieter, konnte die WG bezogen werden. Ebenfalls zog die ambulante Jugendhilfe mit ihren Büros in die untere Etage der Immobilie ein. In dem Zuge wurde die Räumlichkeiten in der Enneper Straße in Hagen-Haspe aufgegeben.

Die Verselbstständigungs-WG (VWG) eröffnete am 01.11. und bereits Anfang November wurde die erste Bewohnerin aufgenommen. Im Dezember konnte der zweite Platz für ein paar Tage belegt werden. Leider wurde von Seiten des Bewohners die Zusammenarbeit kurzfristig beendet, da er das Konzept der Einrichtung nicht annehmen konnte.

Die erste Mitarbeiterin der WG wurde zum 01.11. mit 40 Stunden in der VWG Bergstr. eingesetzt. Eine weitere Mitarbeiterin, die bereits zuvor für den Träger tätig war wechselte zum 01.11. mit 30 Stunden in den Dienst der WG.

In den ersten Wochen stand die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes, die Teamfindung und das wohnliche Einrichten der WG im Vordergrund der Arbeit.

### **1.2.4. Ambulante Jugendhilfe/ Familientherapeutische Angebote (Leitung: Frau Nadine Rode)**

Im Rahmen der Konzeptüberarbeitung wurde das Angebot der ambulanten Jugendhilfe differenzierter dargestellt. In der inhaltlichen Ausrichtung wurde die pädagogische und therapeutische Arbeit intensiver auf die Betreuung psychisch behinderter Kinder, Jugendlicher, junger Erwachsener und stark belasteter Familiensysteme konzentriert. Neben den Aufgaben der Sozialpädagogischen Familienhilfe wurden folgende Angebote umgesetzt:

- Aufsuchende Erziehungsberatung
- Hilfe für junge Volljährige
- Erziehungsbeistandschaften
- Fachliche Beratung von Pflegestellen und Pflegefamilien
- Übernahme von Schutz- und Kontrollaufträgen
- Clearingaufträge
- Stabilisierungsangebote
- Familientherapeutische Angebote
- Traumatherapeutische Angebote
- Suchtberatung

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 40 Familien und 8 Einzelpersonen betreut, wobei Alleinerziehende hier zu den Familien gezählt wurden.

Im Mai 2021 konnte ein weiterer Mitarbeiter mit einer Familientherapeutischen Ausbildung mit 30 Stunden in der ambulanten Jugendhilfe eingestellt werden. Im Oktober ergänzte eine weitere berufserfahrene Mitarbeiterin das Team in Teilzeit.

Die inhaltliche Arbeit sollte auf den Fokus der therapeutischen Arbeit ausgerichtet werden, was im Verlauf des Jahres sehr gut gelingen konnte. Besonders die Fallanfragen im letzten Quartal des Jahres machten deutlich, dass die therapeutischen Angebote deutlich häufiger durch die Jugendämter angefragt wurden. Die Spezialisierung auf die therapeutischen Angebote und die Arbeit mit psychisch beeinträchtigten Menschen konnte auch über den Raum Hagen hinaus etabliert werden. Im Oktober 2021 zog der Fachdienst ambulante Jugendhilfen aus den Räumlichkeiten in der Enneperstr. aus und befindet sich nun in der Bergstr. 45, nahe der Hagener Innenstadt.

Die Auslastung der Mitarbeiter im Bereich der Fachleistungsstunden ist als kontinuierlich steigend und stabil zu beschreiben. Alle Mitarbeiter verfügten über stabile Planungen der Fachleistungsstunden und einer guten Auslastung. Der pandemische Verlauf des Jahres 2021 erschwerte die ambulante Arbeit jedoch und führt zu stundenmäßigen Ausfällen durch Erkrankungen der Klienten und der Mitarbeiter.

---

## **2. Verein und Vorstand:**

Der Vorstand setzte seine Arbeit mit 6 regulären Vorstandsterminen und weiteren Sonderterminen fort. Im Vordergrund der Arbeit standen die projektbezogenen Arbeitsschritte, die es abzustimmen und zu beschließen galt. Janis Drögekamp nahm zu Beginn des Jahres 2021 als Nachfolger von Frau Gisela Drögekamp als Vorstand auf und arbeitete sich weiter ein, so dass der Generationenwechsel auch auf der Vorstandsebene weitergeht. Die Mitgliederzahl blieb gleich.

Wetter, den 24.10.2022

Dirk Drögekamp  
- Vorstandsvorsitzender

Janis Drögekamp  
- Vorstand Geschäftsführer -